Nr. 20. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 12. Januar 1893.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

** **Berlin,** 12. Januar. In Folge der beim Reichstage eingebrachten Interpellation ist die allgemeine Aufmerksamkeit auf die bevorstehende Aenderung des amtlichen Waarenverzeichnisses zum Zolltarife gelenkt worden. Die Umgestaltung des letzteren hatte sich theils in Folge der durch die Handelsverträge gebrachten Neuerungen, theils in Folge verschiedener bei der Handhabung der bisherigen Vorschriften aufgetretenen Mißstände als nothwendig erwiesen. Als man an diese Arbeit heranging, glaubte man, sie bis zum Herbste vorigen Jahres bewältigen zu können. Der Staatssekretär des Reichsschatzamtes sprach auch in einer Reichstagssitzung der vorigen Tagung eine diesbezügliche Hoffnung aus. Diese Hoffnung hat sich jedoch nicht erfüllen lassen. Und zwar einmal, weil man eine größere Anzahl umzugestaltender Vorschriften vorfand, als man vorausgesetzt hatte, sodann aber auch, weil man wenigstens im preußischen Handelsministerium über verschiedene in Frage gekommene Aenderungen Gutachten der betheiligten industriellen und Handelskreise eingeholt hat. Es ist demnach aus der Einbringung der schon erwähnten Interpellation nicht zu schließen, daß eine Befragung der Interessenten bisher überhaupt nicht stattgefunden hat. Allerdings ist kaum anzunehmen, daß für alle Aenderungen eine solche Befragung eingetreten ist und deshalb wäre eine Veröffentlichung der im Waarenverzeichniß vorgenommenen Aenderungen vor ihrer endgültigen Feststellung durch den Bundesrath wohl erwünscht.

— Ueber die Kosten des Reichstagsbaues hat der Reichskanzler den Mitgliedern der Budgetkommission eine eingehende Uebersicht zugehen lassen. Der Baufonds bezifferte sich nach Abzug der Grunderwerbskosten mit 7,222,437 Mark auf rund 22,400,000 Mark, wovon bis 1. April 1892 12,846,500 Mark (darunter 11,450,000 Mark für Bauausführung) verausgabt waren. Die Kosten des Baues berechnen sich unter Berücksichtigung der bei der Ausführung eingetretenen, endgültig feststehenden Ueberschreitungen und Ersparnisse auf rund 21,100,000 Mark. Von dem Gesammtbetrag der Kosten des Reichstagsbaues entfallen auf Fundamente und Kellergeschoß 860,000 Mark, Rohbau 4,850,000 Mark, Werksteinarbeiten an den Außenfronten 4,940,000 Mark, an den Hoffronten 520,000 Mark, Kuppeldach über dem Sitzungssaal 1,020,000 Mark, Rampen am Königsplatz und Sommerstraße, Bürgersteige, Lichtgräben 510,000 Mark, innerer Ausbau 6,450,000 Mark, Heizung und Ventilation 980,000 Mark, Wasserversorgung und Entwässerung 150,000 Mark, elektrische Beleuchtung (Installation) 160,000 Mark, Kesselhaus 160,000 Mark, insgesammt 500,000 Mark. Die Ausgaben für den inneren Ausbau vertheilen sich also: A. Hauptgeschoß: Nord- und Süd-Eingangshalle 760,000 Mark (ohne die freistehenden Bildwerke), Osteingangshalle 190,000 Mark, die sieben Haupttreppen 590,000 Mark, die große Wandelhalle nebst Vorraum am Westportikus (ohne Deckengemälde und freistehende Bildwerke) 1,020,000 Mark, Vorsäle für Bundesrath und Reichstagsvorstand (ohne Gewölbeanlage und Gestühl) 360,000 Mark, der große Sitzungssaal (ohne Gestühl und Wandgemälde) 480,000 Mark, Gänge um den Sitzungssaal 130,000 Mark, Erfrischungsräume 220,000 Mark, Schreibsaal, Lesesaal, Post 280,000 Mark, Bibliotheksaal, Bundesrathssitzungs- und Ausschußsaal 300,000 Mark, Zimmer für den Reichstagsvorstand und Regierungs-Sprechzimmer 100,000 Mark. Die übrigen Räume des Hauptgeschosses als Bureaux, Nebentreppen, Korridore, Toiletten 190,000 Mark. B. Erdgeschoß 550,000 Mark. C. Zwischengeschoß, Umkleide- und Sprechzimmer, Zimmer der Presse, Vorräume der Hoflogen 300,000 Mark. D. Obergeschoß: Berathungssäle, Zimmer für die Presse, Bücherspeicher zur Aufnahme von 300,000 Bänden in feuersicheren Konstruktionen 650,000 Mark. E. Kellergeschoß, Dachgeschoß und Verschiedenes 330,000 Mark. In Bezug auf die Ausstattung mit Möbeln 2c. werden folgende Angaben gemacht: Das Mobiliar erfordert 600,000 Mark, darunter 15,715 Mark für Kücheneinrichtung und 12,445 Mark Waschtoiletten. Vollständig neues Mobiliar erhält der große Sitzungssaal; hierfür sind 177,956 Mark angesetzt. Für das übrige Mobiliar sind 371,048 Mark berechnet, wovon jedoch durch theilweise Verwendung des vorhandenen Mobiliars 56,300 Mark abzusetzen sind. Die Kosten für die Instandsetzung der alten Möbel und für den Umzug sollen 33,521 Mark betragen. Für Vorhänge sind 105,000 Mark, für Teppiche 170,000 Mark, für Beleuchtungskörper 400,000 Mark angesetzt.

** Die Erweiterung des Staatseisenbahnnetzes vom Beginn des Jahres 1870 bis zum Ende des Jahres 1891—92 ist eine ganz beträchtliche gewesen. Während die Staatsbahnlänge im ersten Zeitpunkte 3195.17 Kilometer betrug, war sie im zweiten auf 25,010.97 Kilometer angewachsen. Der größere Theil des Zuwachses entfällt allerdings auf Verstaatlichung von Privatbahnen, nämlich 14,212.36 Kilometer. Der kleinere in einer Ausdehnung von 76,033.44 Kilometer ist in Folge Neueröffnung von Strecken u. s. w. in Zugang gekommen. Von der Gesammtlänge am Ende 1891—92 in Höhe von 25,010.97 Kilometer waren 6616.72 Kilometer oder 26.46 Prozent Bahnen untergeordneter Bedeutung.

— Der vormalige hessische Kabinetsrath A. Schimmelpfennig hat, wie nicht anders zu erwarten war, die Bemerkung eines hiesigen Blattes in Betreff der Urheberschaft der Welfenfonds-Quittungen, mit denen ein so übler Handel getrieben worden, auf sich bezogen. Er antwortet darauf mit folgender Erklärung:

„Wären mir die fraglichen Belege von irgend einer Seite angeboten worden, so würde meine Antwort gewesen sein, daß ich von veruntreuten Papieren unberührt bleiben wolle; wären sie mir aber ohne Weiteres zugeschickt worden, so würden sie von mir den berechtigten Interessenten, Seiner königlichen Hoheit dem Herzog von Cumberland und den Erben Seiner königlichen Hoheit des Kurfürsten, zu direkter Auseinandersetzung mit der preußischen Regierung zur Verfügung gestellt worden sein."

— Eine Versammlung von Arbeitslosen war gestern Vormittag nach den Joelschen Sälen, Andreasstraße, seitens der Bauhandwerker einberufen worden. Es mochten circa 1500 Personen anwesend sein. Der Vorsitzende, Maler Hollwegler, eröffnete die Sitzung mit der mit Zurufen aufgenommenen Mittheilung, daß es ihm trotz aller aufgewandten Mühe nicht gelungen sei, einen Referenten für die Versammlung aufzutreiben. Er sei bei Zubeil, Metzner, Bruns und einem halben Dutzend Anderer gewesen. Alle haben abgesagt. Es wurde folgende Resolution angenommen: In Anbetrag der von Jahr zu Jahr steigenden Arbeitslosigkeit und des Umstandes, daß solche Krisen chronisch und bessere Konjunkturen nicht zu erwarten sind, sieht die Versammlung nur Hülfe in der Abkürzung der Arbeitszeit. Sie fordert deshalb die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags auf, sofort den gesetzlichen Achtstunden-Maximalarbeitstag für alle industriellen Arbeiter zu fordern. Um dieser Forderung Nachdruck zu geben, sollen die Vertrauensmänner der Partei sofort in allen Stadtgegenden zu derselben Zeit Versammlungen von Arbeitslosen einberufen. Der Antrag, eventl. die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten zur Mandatsniederlegung aufzufordern, wurde unter Heiterkeit abgelehnt. Der Vorsitzende wurde darauf beauftragt, sofort die Resolution den Genossen im Reichstage zu übermitteln.

— Der Ausführungs-Kommission des deutschen Antisklavereikomitees ist von ihrer Generalvertretung in Bagamoyo die drahtliche Mittheilung zugegangen, daß Graf Schweinitz am 7. d. Mts. in Bagamoyo eingetroffen ist und demnächst die Rückreise nach Europa über Egypten antreten wird; sein Gesundheitszustand ist im Allgemeinen befriedigend. Zur Anlage der Werft am Viktoria-Nyanza für die zu bauenden Segelfahrzeuge hat Graf Schweinitz einen geeigneten Platz auf der Insel Ukerewe gewählt, die von Dr. Oskar Baumann sowohl als auch von Lieutenant Langheld als hierfür besonders geeignet bereits geschildert worden ist, da das zum Bau erforderliche Nutzholz dort noch in genügender Menge vorhanden ist. Neben der auf der Insel Ukerewe nunmehr gegründeten Station ist bereits Ende September v. J. in Njegesi eine Station von den Expeditionen des deutschen Antisklavereikomitees angelegt worden. Lieutenant Langheld wird daher diese beiden Stationen bei seiner Ankunft am See voraussichtlich bereits soweit ausgebaut vorfinden, daß er in Ausführung seiner weiteren Aufträge durch Anlage und Bau dieser Station nicht mehr aufgehalten sein wird.

— In einem Blatte wird daran erinnert, daß derselbe „Vorwärts", der jetzt mit der Veröffentlichung der gefälschten Welfenfondsquittungen hervorgetreten ist, vor acht Monaten, als die famosen „100 Quittungen" zum ersten Male angekündigt wurden, sie als ein Machwerk des „Polizeispitzels" und „Stipendiaten des Reptilienfonds" von Ehrenberg bezeichnete. Mit der Drohung der Veröffentlichung werde von diesem ein „infames Schachergeschäft" nach zwei Seiten getrieben. Auch über die Persönlichkeit des angeblichen Besitzers der angeblichen Quittungen werden jetzt in einem Berliner Blatte ziemlich durchsichtige Andeutungen gemacht. Sie können nur auf den ehemaligen hessischen Kabinetsrath Schimmelpfennig bezogen werden, der seit Jahren in Berlin, jetzt in der Grunewaldkolonie ansässig ist. Eine Erklärung von ihm wird bald zeigen, was von jenen Anspielungen zu halten ist. Politisch ist er bisher nicht hervorgetreten, so daß es von vornherein nicht glaubhaft erscheint, daß er sich an der Veröffentlichung betheiligt haben könnte.

— Der frühere Direktor der Boden- und Kommunal-Kreditbank, Reichstags-Abgeordneter North, hat, den „Münch. N. Nachr." zufolge, zum Ausgleich allen Schadens, der durch seine Verwaltung der Bank entstanden ist, der Bank Werthe im Betrage von 370,000 Mark übergeben. Der andere Direktor, G. Blum, fand sich in Höhe von 540,000 Mark ab.

Danzig, 11. Januar. (W. T. B.) Der Kommandant von Danzig, Generalmajor von Malotki-Trzebiatowski, ist heute Nachmittag in Folge eines Schlaganfalles gestorben.

Breslau, 11. Januar. (W. T. B.) Die „Breslauer Zeitung" meldet: Nachdem das Befinden des Herzogs von Ratibor sich in der letzten Woche so verschlimmert hatte, daß die Kinder und Brüder des Herzogs an das Krankenlager berufen werden mußten, ist seit Sonntag eine merkliche Wendung zum Bessern eingetreten.

Breslau, 11. Januar. (W. T. B.) Heute ist die ganze Belegschaft der „Deutschland-Grube" angefahren. Der „Bresl. Ztg." zufolge ist der Streik als beendet anzusehen.

Liegnitz, 11. Januar. Dem hiesigen konservativen Organ zufolge findet die Reichstagswahl am 20. Februar statt. Ferner wird berichtet, daß neben dem antisemitischen Kandidaten ein besonderer konservativer aufgestellt werde.

Magdeburg, 10. Januar. Als Antwort auf die kürzlich gemeldete Abwehrvereinigung der hiesigen Brauereien haben die Sozialdemokraten fast sämmtliche hiesige und in der Umgegend belegene Brauereien unter Boykott gestellt. Den Parteigenossen wird sogar empfohlen, in solchen Fabriken, deren Besitzer sich weigern, in den Konsumvereinen Bier von Brauereien zu entnehmen, die nicht zum Boykottverband gehören, lieber gar kein Bier zu trinken.

Köln, 11. Januar. (W. T. B.) Nach einer Meldung der „Kölnischen Zeitung" aus Gelsenkirchen sind auf den vom Ausstand betroffenen 20 Zechen insgesammt 11,922 Mann ausständig.

Essen a. d. Ruhr, 11. Januar. (W. T. B.) Der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" zufolge beschloß der Bergbauverein in seiner heutigen Gesammtsitzung unweigerlich an den in der Sitzung des Vorstandes am 9. d. gefaßten Beschlüssen festzuhalten. Die Lage wird nach dem heutigen Ergebniß des Streikes nicht mehr für so gefahrdrohend angesehen.

Heute Nachmittag traten in einen partiellen Ausstand ein: die Belegschaften der Zechen „Dorstfeld", „Germania" Schacht I und II, und „Graf Bismarck"; außerdem auf „Pluto" auch der Schacht „Wilhelm". Im Uebrigen ist die Lage unverändert.

Die Aktien-Gesellschaft für Bergbau- und Hüttenbetrieb „Phönix" bei Ruhrort hat den Betrieb wegen Kohlenmangels theilweise eingestellt.

Die heute hier abgehaltene zweite Bergarbeiter-Versammlung beschloß einstimmig, am Ausstand im Essener Revier festzuhalten.

Essen a. d. Ruhr, 11. Januar. (W. T. B.) Ueber die heute früh 5 Uhr in Rauxel vorgekommene Dynamitexplosion meldet die „Rheinisch-Westfälische Zeitung", daß die Dynamitpatrone gegenüber dem Stationsgebäude auf dem Bahndamm außerhalb der Geleise niedergelegt war. Durch die Explosion seien 30 Fensterscheiben zertrümmert, sonst sei kein Schaden angerichtet worden. Von dem Thäter fehle bisher jede Spur.

Demselben Blatte wird aus Gelsenkirchen gemeldet, daß der gestrige Abend und die Nacht vollständig ruhig verlaufen seien. Jedoch fingen die Streikenden an, auf dem Lande die zur Arbeit gehenden Arbeiter zu belästigen.

Gelsenkirchen, 11. Januar. (W. T. B.) Auf den Zechen „Unser Fritz" und „Bismarck" streiken fast sämmtliche Bergleute. Beide Walzwerke in Schalke liegen still wegen Kohlenmangels.

Gelsenkirchen, 11. Januar. (W. T. B.) Der Redakteur Schlicke und der Verleger Meyer von der „Bergarbeiter-Zeitung" sind wegen Verbreitung falscher Nachrichten in Extrablättern über den Streik auf Antrag des Staatsanwalts verhaftet worden.

Dortmund, 10. Januar. 1300 Mark Belohnung werden von dem königlichen Eisenbahn-Betriebsamt resp. dem Staatsanwalt hierselbst demjenigen zugesichert, der den Thäter ermittelt, welcher durch Dynamit am Sonntag Abend den Schnellzug Berlin-Köln auf Bahnhof Rauxel in große Gefahr gebracht hat.

Hamburg, 11. Januar. (W. T. B.) Die Cholera-Kommission des Senats macht bekannt, daß bei einer aus Bargteheide zugereisten Person, bei einem Schiffsarbeiter und bei drei weiteren Matrosen des spanischen Dampfers „Murciano" heute Cholerabazillen nachgewiesen worden sind.

Bremen, 10. Januar. Die Bevölkerung Bremens ist in freudige Erregung versetzt worden durch die Nachricht, daß eine Vertiefung des Freihafens um einen Meter nothwendig geworden ist. Man hat es hier nicht etwa mit der Beseitigung von Versandung oder mit der Nachbesserung eines zuerst unzulänglich ausgeführten Werkes zu thun, sondern mit der Ausführung eines Planes, der gleich beim ersten Entwurf gefaßt ist und absichtlich so lange ruhen sollte, bis er nothwendig würde. Die Fundamente der Ufermauer des Freihafens sind so tief in die Erde gebracht, daß sie auch bei der ferneren Vertiefung der Sohle noch vollkommen ausreichend sind. Man hatte aber nicht erwartet, daß schon so bald die Nothwendigkeit hervortreten würde, jene für den Anfang für überflüssig erachtete große Tiefe von 6 Metern herzustellen. Erfreulicherweise ist aber die Korrektion der Unterweser so gut ausgefallen, daß man Schiffe von 6 Metern Tiefgang an der Stadt erwarten darf, sobald nämlich einige weitere Arbeiten ausgeführt sein werden. Die Korrektion sollte die Tiefe von 5 Metern schaffen; das hat sie, obwohl noch nicht beendet, annähernd erreicht, wenn die Fluthentwicklung normal ist. Bleibt sie aber bei Ostwind und tauben Gezeiten dahinter zurück, so haben wir zuweilen nur 4 Meter. Bringt man nun die kleinste Tiefe auf 5 Meter, so werden bei gutem Hochwasser Schiffe von 6 Metern und darüber heraufkommen können. Um denen eine sichere Hafenstelle zu geben, soll der Freihafen auf 6 Meter vertieft werden, was mit dem geringen Kostenaufwand von nur 176,000 Mark ausführbar ist.

Sigmaringen, 11. Januar. (W. T. B.) Der König von Rumänien, sowie sämmtliche noch anwesende Fürstlichkeiten nahmen heute Nachmittag 1 Uhr bei dem neuvermählten Paare in Krauchenwies das Frühstück ein.

Karlsruhe, 11. Januar. (W. T. B.) Se. Majestät der Kaiser wird morgen Vormittag 10 Uhr eine Truppenübung bei Ettlingen abhalten, sodann nach Karlsruhe kommen und hierselbst bis zum Abend verweilen.

Straßburg i. E., 11. Januar. (W. T. B.) Se. Majestät der Kaiser traf heute Mittag gegen 1 Uhr hier ein, begab sich vom Bahnhof zu Pferde auf die Hauptwache, allarmirte die Garnison und ritt nach dem Exerzierplatz beim Polygon. Die meisten Häuser und Straßen, welche Se. Majestät der Kaiser passirte, waren beflaggt. Eine überaus zahlreiche Menschenmenge bewegte sich durch die Straßen und begrüßte Se. Majestät mit jubelnden Zurufen. Das Wetter ist mäßig kalt. Gegen 4 Uhr begiebt sich Se. Majestät der Kaiser in das Palais des Statthalters Fürsten v. Hohenlohe. Um 7½ Uhr findet daselbst ein Diner statt, wozu außer dem Gefolge Sr. Majestät des Kaisers die Generale v. Blume, Ziegler und Lademann, ferner der Staatssekretär von Puttkamer, die Unterstaatssekretäre v. Schraut und von Köller, sowie der Bürgermeister Back Einladungen erhielten. Seine Majestät der Kaiser wird alsdann Nachts nach Karlsruhe weiterreisen.

Straßburg i. E., 11. Januar. (W. T. B.) Se. Majestät der Kaiser hatte sich heute nach seiner Ankunft zunächst nach dem Militär-Lazareth und von dort nach dem Exerzierplatz begeben. Bei dem Abendessen im Statthalter-Palais machte die Frau Fürstin Hohenlohe die Honneurs. Se. Majestät sprach dem Staatssekretär v. Puttkamer seine Anerkennung und Befriedigung aus über den herzlichen und glänzenden Empfang bei seiner völlig unerwarteten Ankunft und beauftragte denselben, der Straßburger Bevölkerung dies amtlich mitzutheilen.

Straßburg i. E., 11. Januar. (W. T. B.) Gegen 4½ Uhr kehrte Se. Majestät der Kaiser an der Spitze des 138. Infanterie-Regiments vom Polygon in die Stadt zurück. Die Straßen, welche Allerhöchstderselbe durchritt, hatten mittlerweile reichsten Flaggenschmuck angelegt; in denselben harrte trotz der Kälte eine dichtgedrängte Volksmenge, alle Fenster waren besetzt. Der Kaiser ritt, von begeisterten Zurufen begrüßt, nach dem Palast des Statthalters. Gutem Vernehmen nach wird Se. Majestät hier übernachten.

Straßburg i. E., 11. Januar, Abends. (W. T. B.) Zu dem Abendessen, welches die Frau Fürstin Hohenlohe in Abwesenheit des bei seinem erkrankten Bruder, dem Herzog von Ratibor, weilenden Statthalters, zu Ehren Sr. Majestät des Kaisers veranstaltete, waren etwa 25 Personen eingeladen. Se. Majestät übernachtet, wie verlautet, in dem Hofzuge und reist morgen früh 8½ Uhr nach Karlsruhe weiter.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 11. Januar. (W. T. B.) Der „Politischen Korrespondenz" wird aus Prag gemeldet: Die strafgerichtliche Untersuchung gegen den Advokaten Podlipny und den Sprachlehrer Schmidt-Beauchez ist eingestellt worden, da die Beschuldigten in Abrede stellten, Reden in dem Wortlaute, wie die Blätter denselben mittheilten, gehalten zu haben, und diese Rechtfertigung von den Zeugen nicht widerlegt wurde.

Wien, 11. Januar. (W. T. B.) Der Kaiser ist heute Vormittag zu den Hochwildjagden nach Mürzsteg abgereist und kehrt am Freitag hierher zurück.

Wien, 11. Januar. Dem „Fremdenblatt" zufolge wurde in den heute abgeschlossenen Verträgen der Bodenkreditanstalt die Gestion für die Konversion der Märzrente und der Eisenbahntitres und der Kreditanstalt die Gestion für das Goldrentengeschäft übertragen. Ueber den Zeitpunkt und die Art der Durchführung der Geschäfte wird das Konsortium in den nächsten Tagen Beschluß fassen.

Schweiz.

Bern, 11. Januar. Der Buchhändler Schmidt in Zürich hat bekanntlich in der „Frankfurter Zeitung" erklären lassen, er habe den Druck der „Welfenfondsbroschüre" sistirt, weil die Verfasser ihm die Originalquittungen nicht vorlegen wollten. Nun meldet der „Bund", Schmidt habe vor drei Monaten die Lieferung der Broschüre dem Schweizer „Grütliverein" angeboten, am letzten Freitag noch die Offerte erneuert und versprochen, sofort 2000 Exemplare zu liefern. Schmidt wollte nur die Broschüre nicht unter seinem eigenen Namen verlegen. — Hier begreift man übrigens nicht, daß Herr von Bülow sich amtlich mit den Herren Miller und Lunge eingelassen hat.

Niederlande.

Amsterdam, 11. Januar. (W. T. B.) Ein aus Utrecht hier zugereister Mann starb hier an der Cholera. Auch aus dem Haag wird ein Fall von asiatischer Cholera gemeldet.

Dänemark.

Kopenhagen, 11. Januar. (W. T. B.) Die Dampfschifffahrt Gjedser-Warnemünde ist heute unterblieben; die Routen Korsör-Nyborg und Korsör-Kiel sind unbehindert.

Schweden und Norwegen.

Die gesammte Zolleinnahme des Jahres 1892 beträgt Brutto 37,300,087 Kronen eigentliche Zollmittel und 1,594,817 Lootseneinnahmen. Sie bleibt hinter der von 1891 um beziehungsweise 712,454 und 2075 Kronen zurück. Im Vergleich zu den vom Reichstage im Reichshaushaltsentwurfe berechneten Summen zeigt sich für das Jahr 1892 ein Minus von 699,912 Kronen in den Zolleinnahmen, dagegen ein Ueberschuß von 394,817 in den Lootsen-Einnahmen.

In wenigen Tagen erscheint hier das kronprinzliche Paar von Dänemark nebst dem Prinzen Christian und der Prinzessin Louise zum Besuch an unserem Hofe. Der Aufenthalt der Herrschaften ist auf 10 bis 12 Tage berechnet. Am Hofe, sowie beim schwedischen Staatsminister und beim hiesigen norwegischen Staatsminister Blehr finden zu Ehren derselben Bälle statt.

Frankreich.

Paris, 11. Januar. (W. T. B.) Die Morgenblätter stimmen in der Ansicht überein, daß die Gesammtdemission des Ministeriums nur den Ausschluß Freycinets zum Zwecke hatte, da dessen Verbleiben im Kabinet dasselbe gefährdete. Die gemäßigt republikanischen Blätter bringen dem neuen Kabinet eine wohlwollende Haltung entgegen, wollen jedoch erst dessen Thätigkeit abwarten, bevor sie ein definitives Urtheil abgeben. Die radikalen Blätter verhalten sich ziemlich reservirt und die monarchischen meinen, daß das neue Kabinet außer Stande sei, Herr der täglich sich verschlimmernden Lage zu werden. Der „Figaro" sagt, Bourgeois und Ribot seien offenbar einig darin, daß eine gründliche Lösung der Panamafrage herbeigeführt werden müsse, politische Berührungspunkte beständen aber nicht zwischen ihnen. Uebrigens seien Kammer, Ministerium und Exekutivgewalt so zerfahren als möglich. Die Auflösung der Kammer müsse zweifellos erfolgen.

Gutem Vernehmen nach hat der Admiral Gervais es definitiv abgelehnt, das Marineministerium zu übernehmen; derselbe will vielmehr an der Spitze des Generalstabes der Marine verbleiben.

Dem Vernehmen nach will Hubbard sofort nach Konstituirung des neuen Kabinets dasselbe darüber interpelliren, ob es nicht Willens sei, den Termin zur Vornahme der allgemeinen Wahlen auf einen früheren Zeitpunkt zu verlegen.

Die Regierung wird die sofortige Berathung über die Interpellation Hubbard wegen Auflösung der Kammer annehmen und erklären, daß die Auflösung der Kammer zu den Prärogativen des Senats gehöre.

Der Senat wählte seine bisherigen Vizepräsidenten und Quästoren wieder. Präsident Leroyer hielt eine kurze Ansprache, in welcher er erklärte, individuelle Vergehungen könnten nicht der Republik zur Last gelegt werden.

Die Deputirtenkammer wählte drei bisherige Vizepräsidenten wieder und ersetzte Casimir Perier durch Felix Faure.

Paris, 11. Januar. (W. T. B.) Wie es heißt, hat Finanzminister Tirard einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, durch welchen eine Steuer auf Börsenoperationen gelegt wird, um durch deren Ergebniß den Ausfall der 22 Millionen zu decken, den die Reform der Getränkesteuer zur Folge hat.

Paris, 11. Januar, Abends. (W. T. B.) Die neueren Minister waren heute Nachmittag um 5 Uhr zu einer Sitzung versammelt. Der Präsident Carnot unterzeichnete die Ernennungsdekrete. — Da der Admiral, welchem Ribot das Marineportefeuille angeboten, noch nicht geantwortet hat, so behält Ribot interimistisch auch dieses Portefeuille. Das Unterstaatssekretariat der Kolonien ist wieder dem Handelsministerium unterstellt worden. Die Regierung wird eine Programmerklärung in den Kammern nicht abgeben, sich vielmehr darauf beschränken, Aufschlüsse zu geben, wenn eine Interpellation eingebracht werden sollte.

Paris, 11. Januar, Abends. (W. T. B.) Ribot empfing heute Nachmittag den Besuch des britischen Botschafters Lord Dufferin, welcher erklärte, die Mission Sir West-Ridgeways nach Marokko habe nicht den von der Presse behaupteten Charakter. Das englische Kabinet sei dabei von keinem, dem gemeinschaftlichen Interesse nicht entsprechenden Gesichtspunkte begleitet worden. Ridgeway habe die Instruktion erhalten, sich in allen Europa interessirenden Fragen mit dem Vertreter Frankreichs in Marokko zu verständigen.

Paris, 11. Januvr. (W. T. B.) Eine der „Agence Havas" zur Verbreitung zugegangene Note erklärt die Behauptung der „Cocarde", nach welcher Sadi Carnot, im Jahre 1886 Finanzminister, die Veröffentlichung des Rousseau'schen Berichtes verhindert habe, für durchaus falsch. Sadi Carnot habe damals von dem Bericht Rousseaus nur dasjenige gekannt, was ihm davon durch Baihaut im Ministerrath mitgetheilt wurde, und habe keinerlei Meinung über die Veröffentlichung dieses Dokuments abzugeben gehabt.

Paris, 11. Januar. (W. T. B.) Die Panama-Untersuchungskommission beschloß, sich mit den Emissions-Syndikaten für die Panamaloose und mit den Machenschaften der Unternehmer zu beschäftigen, um festzustellen, ob Parlamentsmitglieder bei diesen Emissionen und diesen Machenschaften betheiligt waren.

Paris, 11. Januar. (W. T. B.) Die „Cocarde" behauptet, Baihaut habe vor dem Untersuchungsrichter erklärt, daß er die Veröffentlichung des von dem Ingenieur Rousseau erstatteten Berichtes auf den Rath des damaligen Finanzministers Carnot verhindert habe. Dieser habe gesagt, die Veröffentlichung würde die Emission der Panamaloose unmöglich machen. Diese Erklärung Baihaut's sei, wie die „Cocarde" hinzufügt, erst nach lebhafter Diskussion protokollirt worden.

Paris, 11. Januar. (W. T. B.) Panama-Prozeß. Der Präsident vernahm den Angeklagten Eiffel in Betreff der Summen von je zwei Millionen, welcher an den Direktor des „Temps", Hebrard, an Reinach und an einen Unternehmer ausbezahlt habe. Eiffel antwortete, er habe des Einflusses und der Unterstützung dieser drei Personen, sei es als Unternehmer, sei es als Bankiers, für das Gelingen des Unternehmens bedurft. Wegen der 18 Millionen befragt, welche Eiffel für seine Arbeiten erhalten, die nicht vollständig ausgeführt wurden, erwiderte derselbe, er habe dieses Geld in Gemäßheit seines Vertrages und als Kompensation für ganz zufällige, nicht vorherzusehende Ausgaben behalten. Der Präsident erklärte, ein solcher Vertrag hätte annullirt werden müssen. — Hierauf wurde zur Vernehmung der Zeugen geschritten.

Paris, 11. Januar. (W. T. B.) Panama-Prozeß. Das Verhör Fontanes führte zu keinem bemerkenswerthen Zwischenfall. Fontane versicherte, er habe bis zum Jahre 1885 nur 60,000 Franks an die Presse vertheilt. Cottu erklärte bei seiner Vernehmung, daß er mit den äußeren Angelegenheiten der Panama-Gesellschaft nichts zu thun, sondern nur den inneren rein technischen Dienst zu versehen gehabt habe.

Paris, 12. Januar. (W. T. B.) Panama-Prozeß. Der Experte Flory erläuterte die Schlußfolgerungen seines Berichtes dahin, daß Eiffel 33 Millionen auf seine bezüglichen Unternehmungen in Empfang genommen, davon aber nur etwas über 4 oder 5 Millionen auf Arbeiten und ebenso viel als Kommission an seine Theilnehmer verwendet habe. Nach längeren Erörterungen zwischen dem Präsidenten und dem Experten über die Rolle der Unternehmer wurde die Sitzung auf morgen vertagt.

Paris, 11. Januar. (W. T. B.) Ein Telegramm des General Dodds besagt, er habe einen Ausflug nach Groß-Popo unternommen und überall eine gute Aufnahme gefunden.

Vier Agenten des Königs Behanzin sind in Wydah verhaftet worden. Aus der Umgebung des Königs verlautet, daß derselbe über seine Haltung in nächster Zeit noch unentschlossen sei. Er habe nur mehr 2000 Personen in seiner Umgebung, unter denen nur eine kleine Anzahl Krieger seien.

Großbritannien und Irland.

London, 9. Januar. Es ist hier jetzt eine Agitation im Gange, welche auf gesetzmäßigem Wege den frühen Schluß der Geschäfte wenigstens an einem Abend der Woche erlangen will. In einer von den Handlungsgehülfen gestern Abend abgehaltenen Versammlung führte der Arbeiterdeputirte John Burns aus, daß wenn die Läden um 8 Uhr Abends geschlossen würden, anstatt um 11 Uhr Abends, der Konsum keineswegs zurückgehen würde. Das Publikum würde sich in die neue Einrichtung bald finden und der Verbrauch derselbe bleiben.

Um versichert zu sein, daß das Werk der jüdischen Kolonisation nach seinem Tode fortgesetzt werden wird, hat Baron Hirsch die Antheilscheine an der Vereinigung für jüdische Kolonisation, die er bisher besessen, unter die hauptsächlichen jüdischen Gemeinden Europas und Amerikas vertheilt. Die anglo-jüdische Vereinigung Londons, dessen Präsident das Parlamentsmitglied Sir Julian Goldsmid, Bart., ist, wird bei dieser Vertheilung 3600 voll ausgezahlte Scheine von je 100 Lstr. übernehmen.

Birmingham, 11. Januar. (W. T. B.) Eine heute hier abgehaltene Versammlung von Bergarbeitern beschloß eine Resolution, in welcher die Nothwendigkeit betont wird, daß das Parlament ein Gesetz annehme, durch welches der Achtstundentag obligatorisch eingeführt würde. Nur die Bergleute und Arbeiterdeputirten von Durham traten diesem Beschluß nicht bei.

Bulgarien.

Sofia, 10. Januar. (W. T. B.) Aus Anlaß der Vermählung des Thronfolgers von Rumänien gingen dem hiesigen rumänischen Geschäftsträger die Glückwünsche der bulgarischen Regierung und des diplomatischen Korps zu. Im Namen des Prinzen Ferdinand, welcher dem Könige und dem Thronfolger Gratulationen sandte, erschien der Hofmarschall.

Rumänien.

Bukarest, 11. Januar. (W. T. B.) Die „Independance Roumaine" veröffentlicht ein Schreiben einiger Damen aus der näheren Um-

gebung der Königin. Dasselbe wendet sich unter Betheuerung der Ergebenheit für die Königin gegen mehrfache Angaben in dem zuletzt erschienenen Buche des französischen Akademikers Loti, welches sich mit Rumänien beschäftigt. In dem Schreiben wird versichert, daß das Lotische Buch in Bukarest wegen der darin enthaltenen ungerechten Behauptungen einen äußerst unangenehmen Eindruck mache. Die Behauptungen Lotis würden hier um so mehr bedauert, als Loti bei Hofe und in der Gesellschaft mit großer Achtung aufgenommen worden sei.

Serbien.

Belgrad, 11. Januar. (W. T. B.) Anläßlich der bereits gemeldeten in Semendera, Cacak und Zajecar bei den Wahlen vorgekommenen Ruhestörungen sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden.

Belgrad, 11. Januar. (W. T. B.) Die Nationalbank beabsichtigt, 3 Millionen Franks Gold in Umlauf zu bringen, um das hohe Agio herabzudrücken.

Türkei.

Konstantinopel, 11. Januar. (W. T. B.) Die bisherige dreitägige Quarantäne für Eisenbahnreisende auf der Station Mustapha-Pascha ist auf zwei Tage herabgesetzt worden.

Afrika.

Tanger, 11. Januar. (W. T. B.) [Telegramm des „Reuter'schen Bureaus".] Drei maurische Nachtwächter sind der Ermordung des englischen Unterthanen, Namens Trinidad, beschuldigt und gestern Abend durch den Pascha von Tanger bis zum Eintreffen weiterer Instruktionen aus Fez in Haft genommen worden.

Amerika.

Buenos-Ayres, 11. Januar. (W. T. B.) [Telegramm des „Reuter'schen Bureaus".] Der als Vermittler zwischen den Aufständischen und den Gouverneurtruppen nach der Provinz Corrientes entsandte Avellaneda hat den Kämpfen bei Santa Lucia ein Ende gesetzt und das Kommando der Truppen des Gouverneurs übernommen. Bei San Totome fand ein Gefecht zwischen der Bundeskavallerie und den Rebellen statt. Letztere wurden mit einem Verluste von 50 Mann an Todten und Verwundeten aus ihrer Stellung vertrieben.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin,** 12. Januar. In der ersten Etage des Hauses Speicherstraße 20 d lagernde Lumpen wurden gestern Abend geschwefelt und drang dabei ein dichter Qualm auf die Straße, was den Wächter veranlaßte, um 11½ Uhr die Feuerwehr zu allarmiren. Die Mannschaften erbrachen die Thüren und rückten mit Rauchhelmen vor, auch mußten sie die eisernen Fensterläden des Lagers gewaltsam öffnen, um Luft zu schaffen. Alsdann konnte festgestellt werden, daß ein Brand nicht vorliege und kehrten die Abtheilungen nach einstündiger Thätigkeit zum Depot zurück.

* Im Hause grüne Schanze 11 a wurde vor einigen Tagen der einem daselbst wohnhaften Kaufmann gehörige Boden erbrochen und von demselben zwei Korbstühle, ein Sack Federn und Kleidungsstücke gestohlen.

* Für die am 23. Dezember vorigen Jahres versteigerten Baustellen ist nunmehr den Herren Kaufmann J. Simonsohn, Rentier Paul Fränkel und Zimmermeister C. Mierke auf die abgegebenen Höchstgebote von 29,70 Mark, 30,80 Mark und 39,70 Mark, bezw. 31,50 Mark pro Quadratmeter der Zuschlag ertheilt worden.

— Herr A. Reintrog, welcher vor kurzem von einer Reise aus Deutsch-Ostafrika nach hier zurückkehrte, wird über seine Reiseerlebnisse und Eindrücke am 17. d. Mts. im Verein junger Kaufleute im großen Börsensaale einen eingehenden Vortrag halten. Zu demselben haben diesmal auch Nichtmitglieder Zutritt. Weiteres werden die Annoncen besagen.

— Ueber die Eisverhältnisse vor Swinemünde schreibt das „Swinemünder Kreis-Blatt": So weit das Auge reicht, ist die Ostsee mit einer festen, weißen Eisdecke belegt. Der Hafen ist vollständig durch Eis blockirt. Gewissermaßen ein Treppenwitz der Tagesgeschichte ist es, daß der letzte Dampfer, welcher gestern die einer Polareisregion ähnelnde Rhede glücklich passirt hat, der Dampfer „Polaria" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft gewesen ist. Hier im Hafen ist dem Letzteren schließlich noch das Mißgeschick zugestoßen, als derselbe in Begleitung des Eisbrechers „Langenberg" und des Eisbrechers „Stettin" oderaufwärts gehen wollte, bei der Grünen Fläche im Eise stecken zu bleiben. Der Eisbrechdampfer der Stettiner Kaufmannschaft „Stettin" war nämlich heute Morgen bis zu den Molen gelaufen und der eingehende Strom hatte das losgemachte Eis einwärts getrieben. Durch Wind- und Eisdruck ist die „Polaria" gegenüber der Grünen Fläche quer gegen die Fahrrichtung gelegt worden und das nachschiebende Eis hat dieselbe eingekeilt in drangvoll fürchterliche Enge, so daß es bisher sich als unmöglich erwiesen hat, das Schiff in die Kursrichtung und vom Fleck zu bringen. Ein unliebsamer Aufenthalt wurde hierdurch dem hinter der „Polaria" befindlichen, gleichfalls nach Stettin bestimmten Dampfer „Swinemünde" bereitet, der vom frühen Morgen bis in die Nachmittagsstunde im Eise die Ankunft des größten Eisbrechers „Berlin", der die Dampfer „Rowan" und „Mathilde" hierher geleitete und an dessen Bord sich nebst anderen Herren der Stettiner Polizeipräsident Thon und der kommandirende General von Blomberg befanden, abwarten mußte. Das Eis auf dem Haff hat jetzt eine Stärke von 12—15 Zoll; es wird zwar von den Eisbrechern noch ziemlich leicht durchbrochen, dagegen vermögen starke Dampfer nur mit äußerster Mühe zu folgen, z. B. mußte gestern der Dampfer „Newa" von einem Eisbrecher auf dem Haff ins Schlepptau genommen werden, da er einfach im Eise stecken blieb.

— Für das am Mittwoch in den Zentralhallen stattfindende Kyffhäuser-Konzert sind bereits sämmtliche nummerirte Plätze verkauft.

— Das Eisenbahn-Betriebsamt macht bekannt: Die Verbindung zwischen Belgard und Kolberg ist bis auf Weiteres durch Schneeverwehungen gestört.

— Der evangelische Arbeiter-Verein hielt gestern im Rohrerschen Lokale seine erste diesjährige Monats-Versammlung ab. Dieselbe war äußerst zahlreich besucht. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten, wie Festsetzung der Kaiser-Geburtstagfeier u. s. w., hielt Herr Gymnasiallehrer Thiele einen interessanten, mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrag über „Ernst Moritz Arndt". Redner entrollte in begeisterter Weise ein Lebensbild dieses großen von Patriotismus durchglühten Mannes, der für die Ehre und Größe des Vaterlandes Alles aufs Spiel setzte. Nach dem Vortrage wurden noch mehrere eingegangene Fragen beantwortet.

— Von einem kleinen Schüler der Barnimschule wurden gestern am Bismarckplatz vier Hundertmarkscheine gefunden. Er steckte die „Bilder" in die Schulmappe und theilte sie in der Schule zum Spielen aus. Dies wurde dem Lehrer und von diesem dem Rektor mitgetheilt, und schließlich ergaben die Nachforschungen bei der Polizei, daß der Verlust bereits angezeigt worden. Der glückliche Verlierer schenkte dem Knaben aus Freude über das wiedererhaltene Geld einen Finderlohn von 60 Mark.

— Nach einer Entscheidung des Kultusministers ist im unterrichtlichen Interesse Werth darauf zu legen, daß bei Neubauten dreiklassiger Landschulen auf Einrichtung von zwei Wohnungen für verheirathete Lehrer Bedacht genommen wird, weil bei Berufung von zwei unverheiratheten Lehrern an eine solche Schule der größte Theil der Unterrichtsarbeit würde in noch wenig erfahrene Hände gelegt werden müssen, auch ein häufiger Lehrerwechsel kaum zu vermeiden wäre.

— Bezüglich der Reife- und Abschlußprüfungen nach dem sechsten Jahrgange höherer Schulen hat der Kultusminister neuerdings in einem sämmtlichen Provinzialschulkollegien zugestellten Bescheide bestimmt, daß das Ergebniß dieser Prüfungen erst bei der Verkündigung der Versetzungen am Schlusse des Schuljahres mitzutheilen ist. Daraus folgt, daß die geprüften Schüler nach wie vor die Anstalt zu besuchen haben und ihrer Disziplin bis zum Schlusse des Schuljahres unterstehen.

— Zur Warnung macht der Berliner Polizeipräsident bekannt: Obwohl es den Fortschritten der Chemie gelungen ist, arsenik- und andere gifthaltige Farben durch giftfreie unschädliche Farben zu ersetzen, gelangen insbesondere arsenhaltige Farben noch immer häufig zur Verwendung, so zur Herstellung grüner Tapeten, zum Bemalen der Zimmerwände, geringwerthiger Fenstervorhänge, Färben von Kleiderstoffen, künstlichen Blättern und Blumen u. dergl. m. Früher schon ist besonders darauf hingewiesen worden, daß Tapezierer zur Beseitigung des Hausungeziefers dem Tapetenkleister Schweinfurter Grün (Schwabenpulver) hinzufügen, wodurch die Gesundheit der Bewohner solcher Zimmer ebenso gefährdet wird, wie die Gesundheit derjenigen, welche in Zimmern mit arsenikfarbenen Wänden wohnen oder die obenbezeichneten Gebrauchsgegenstände benutzen. Das Publikum wird wiederholt auf die Gefahren aufmerksam gemacht, welche der Gesundheit und dem Leben durch die Verwendung gift-, besonders arsenhaltiger Farben drohen, und vor der Benutzung solcher Gegenstände bezw. dem Bewohnen von Räumen, deren Wände mit arsenhaltigen Farben bemalt sind, ernstlich gewarnt. Die Gewerbetreibenden, welche derartige Farben zu vorgedachten Zwecken verwenden oder in den Verkehr bringen, werden auf die Bestimmungen der §§ 324 und 326 des Strafgesetzbuches hingewiesen.

Konzert.

Unter Leitung des Herrn Professor Dr. Lorenz und gefälliger Mitwirkung der Herren W. Richter, Kromer und P. Wild, sowie von Mitgliedern des Stettiner Musikvereins fand gestern Abend im großen Saale des Konzerthauses das erste dieswinterliche Loewe-Konzert statt, in dem außer zwei Violin-Solis und zwei Liedern von Lassen und Gounod ausschließlich Tonschöpfungen Loewe's zum Vortrag gelangten. Die Eröffnung des reichhaltigen Programms bildeten die beiden tiefempfundenen, klangschönen Chöre aus der Weihnachtsmusik des verewigten Tonmeisters: „O du holder, süßer Knabe" und „Also hat Gott die Welt geliebet" —, die, von Mitgliedern des Stettiner Musikvereins in trefflicher Weise wiedergegeben, nicht verfehlen konnten, besonders zu Herzen zu sprechen. Nicht minder galt das Letztere von der zwischen genannten beiden Ensemblesätzen durch Frl. Münch zu Gehör gebrachten Arie: „Hier komm ich, mein Hirte", welche der strebsamen tüchtigen Sängerin Gelegenheit gab, ihre in allen Lagen wohlklingende, gut geschulte Sopranstimme auch diesmal wieder aufs ansprechendste in die Erscheinung treten zu lassen. Außer dem neckischen Fabelliede „Der Maikäfer", das von einer geschätzten Dame des Stettiner Musikvereins gesungen wurde, lagen die übrigen vokalsolistischen Darbietungen in Händen der Herren W. Richter und Kromer. Beide Sänger, welche die Aufführung Loewe'scher Balladen und Lieder freundlichst übernommen hatten, entledigten sich ihrer Aufgabe mit bekannter künstlerischer Verve und ernteten verdienten Applaus, der sich namentlich nach dem Vortrage der stimmungsvollen Lassen'schen Komposition („Ich hatte einst ein schönes Vaterland") durch Herrn Richter so steigerte, daß ein da capo erfolgen mußte. Von hohem Reiz waren zwei Instrumentalvorträge von Händel und Beethoven, zu denen sich Herr P. Wild (Violine) und Herr Professor Lorenz (Klavier) vereinigten und die in ihrer vollendet schönen Wiedergabe das Interesse der Zuhörer in außerordentlichem Maße für sich in Anspruch nahmen.

Mit der ebenso originellen als anmuthenden Tondichtung von Loewe „Die Hochzeit der Thetis" für Chor und Solostimmen, welche in ihrem klangschönen Aufbau und ihren frischen Rhythmen allen Freunden Loewe'scher Tonmuse besonders erfreut haben dürfte, fand das Konzert einen wohlgelungenen Abschluß und wurde damit zugleich der zahlreichen Zuhörerschaft nochmals Gelegenheit geboten, ihrem Dank gegen Herrn Professor Lorenz und sämmtliche Mitwirkenden durch allseitige Beifallsbezeugungen Ausdruck zu geben. —t.

Aus den Provinzen.

Greifswald, 11. Januar. In große Aufregung geriethen begreiflicherweise die Passagiere des gestern Mittag gegen 2 Uhr von Berlin hier fälligen Personenzuges, als derselbe plötzlich auf freiem Felde zwischen den Wärterhäusern Nr. 115 und 116 (Feldmark Kl.-Schönwalde) hielt. Eine junge Dame, welche im drittletzten Wagen des Zuges in einer Abtheilung 2. Klasse fuhr, bemerkte an den unregelmäßigen Bewegungen des Wagens, daß etwas nicht in Ordnung sein müsse. Sie öffnete ein Fenster und sah, daß das eine Rad nicht auf der Schiene war, sondern nebenher lief. Schnell entschlossen setzte die Dame die Karpenterbremse in Thätigkeit und brachte den Zug alsbald zum Halten. Die Entgleisung der einen Achse des Wagens war, wie sich bei der Besichtigung herausstellte, durch einen Reifenbruch verursacht. Die 3 letzten Wagen des Zuges wurden losgekoppelt und blieben stehen, während die Maschine mit den andern Wagen nach hier weiter fuhr. Mit etwa 20 Minuten Verspätung trafen die Passagiere hier ein. Die junge Dame, deren Geistesgegenwart die Verhütung eines Unglücks zu danken ist, ließ sich nicht blicken und konnte hier nicht ermittelt werden. Sie hat beim Hinaussehen aus dem Fenster ihren Hut verloren, derselbe liegt im hiesigen Stationsbureau zur Empfangnahme bereit. Nach der Unfallstelle wurde demnächst eine Maschine mit Mannschaft aus der Eisenbahnwerkstätte geschickt. Nach einigen Stunden traf auch der Rest des Zuges, darunter der Postwagen, hier ein, sodaß Störungen im Betriebe weiter nicht vorgekommen sind.

Vermischte Nachrichten.

— Unter der Ueberschrift „ein Zeichen der Zeit" schreibt der parlamentarische Korrespondent der „Bresl. Ztg.": In einer Strafgerichtsverhandlung wegen Betruges, die vor Kurzem in einer Provinzialstadt stattfand und die mit Freisprechung endigte, klagte der Staatsanwalt darüber, daß jetzt so häufig Strafanzeigen in Sachen erstattet würden, die eigentlich vor den Zivilgerichtshof gehören. Eine Klage anstellen ist kostspielig, und die Entscheidung dauert lange Zeit; eine Strafanzeige beim Staatsanwalt anzubringen, hat man umsonst. Nützt es nichts, so schadet es auch nichts. Ich habe dieselbe Beobachtung schon seit längerer Zeit gemacht, wohl auch gelegentlich schon an dieser Stelle davon gesprochen. Kürzlich erzählte mir ein schlichter Mann, sein Schneider habe ihm sieben Mark mehr abgefordert, als er für recht halte, und habe ihn schließlich mit Klage bedroht; da habe er ihn dem Staatsanwalt wegen Erpressung denunzirt. Es ist sonst ein rechtlicher Mann, aber diesen Weg zu beschreiten, hielt er für etwas Selbstverständliches. Das Uebel wird noch ärger werden, wenn das neue Wuchergesetz in Kraft treten sollte. Wer zu der Ansicht kommt, daß ein Geschäft, welches er abgeschlossen hat, unvortheilhaft für ihn verläuft, wird es leicht finden, die Behauptung unter Beweis zu stellen, daß zwischen Leistung und Gegenleistung ein auffälliges Mißverhältniß stattfindet, und wird eine Strafanzeige einreichen. Er hat dabei den Vortheil, daß er als Zeuge eidlich vernommen wird, wo er im Zivilprozeß dem Gegner den Eid zuschieben muß. Es braucht noch nicht einmal ein dezidirt schlechter Kerl zu sein, der so denkt; das Gesetz verleitet ihn, so zu denken. Eine Menge von Leuten werden in die Lage kommen, sich ernstlich zu überlegen, ob sie einen unbegründeten Anspruch erfüllen oder sich das Vergnügen verschaffen wollen, von einer Anklage wegen Betruges in aller Form freigesprochen zu werden. Es ist freilich besser, als verurtheilt zu werden, aber ein sogenannter Genuß ist es nicht. Wir sind in diese Lage durch den Kultus des Strafgesetzes gekommen, der bei uns seit langer Zeit getrieben wird. Jedes Strafgesetz, ja jedes Gesetz überhaupt, hat etwas Zweischneidiges. Es soll dazu dienen, der Gerechtigkeit zum Siege zu verhelfen, aber ein unrechtlicher Mensch findet nur zu häufig Gelegenheit, aus demselben eine Waffe für unerlaubte Zwecke zu schmieden. Neue Strafgesetze zu schaffen, selbst wenn dieselben unerlaubte Handlungen treffen, ist darum keineswegs etwas Unbedenkliches. Früher hielt man an dem Grundsatz fest, daß ein Strafgesetz einen völlig klaren Thatbestand umschreiben muß. Gegen Mord, Brandstiftung, Diebstahl, Vergewaltigung von Kindern braucht man selbstverständlich Strafgesetze; eine Handlung, welche unter ein solches Gesetz fällt, wird mit einer erlaubten Handlung in sehr seltenen Fällen zu verwechseln sein. Jetzt wachsen haufenweise Strafbestimmungen aus der Erde, denen gegenüber selbst ein gewiegter Jurist in die Lage kommen kann, nicht recht zu wissen, was erlaubt und was verboten ist. Daraus entstehen selbstverständlich sehr große Nachtheile. Es werden anständige Leute mit Anklagen heimgesucht, und die Thätigkeit der zur Strafverfolgung berufenen Behörden wird übermäßig in Anspruch genommen, so daß ihnen zur Verfolgung der wirklich gemeingefährlichen Handlungen keine Zeit bleibt.

— (Kindermund.) „Sag' mal, Papa", fragte gestern mein Junge, „wer hat wohl die Sprache erfunden?" „Die sei nicht erfunden worden", antwortete ich und erklärte ihm dann des Längeren und Breiteren, wie mit der Entwickelung des Menschengeschlechts auch die Sprache sich entwickelt habe, wie aus gleichsam thierischen Lauten nach und nach Worte entstanden seien, wie der menschliche Geist, indem er selber aus Stumpfheit und Rohheit herausgewachsen sei, auch seine Sprache, sein Ausdrucksmittel, gebildet, verschönert, veredelt habe. „Aha", nickte mein Junge, der mit seinen wißbegierigen Glanzaugen mir jedes Wort von den Lippen gelesen hatte, „das ist sehr schön, das verstehe ich." Und versank darauf in einiges Nachdenken. Plötzlich aber sprang er auf und fuhr wie ein Stoßvogel auf mich los. „So! Und Adam und Eva? Wer hat die sprechen gelehrt?"

— Aus Mailand schreibt man unter dem 7. Januar: „Unerhörte Skandalscenen spielten sich gestern Abend im Scala-Theater ab und nahmen später in der Gallerie Vittorio Emanuele ihren Fortgang. Schon zu Beginn der Vorstellungen — man gab „Rigoletto" — herrschte im Theater ein solcher Lärm, daß man von der Musik keinen Ton vernehmen konnte. Als aber das Ballet „Michele Strogoff" begann, ertönte plötzlich aus der dritten Parketreihe ein weithinschallender Pfiff, dem aber bald ein unbeschreibliches Brüllen und Johlen folgte. Man schrie fortwährend: „Basta! basta!" (genug), aber trotz des allgemeinen Lachens und Zischens wurde auf der Bühne weiter getanzt. Einige Abonnenten sprangen über das Geländer, das den Orchesterraum vom Zuschauerraum trennt und schrieen dem Kapellmeister Superti an: „Wollen Sie nicht endlich aufhören und zum Teufel gehen! Hören Sie nicht, daß man „genug" schreit und den Blödsinn nicht länger ertragen will?" „Ich darf ja nicht gehen", erwiderte Superti. „Ich muß bis zum Schluß auf meinem Platze ausharren." „Dann werden wir Sie hinauswerfen" schrieen die Herren, packten den Kapellmeister an den Schultern und trugen ihn im Triumph an der Loge des Direktors Aliri vorüber bis zur Thür, wo sie ihn zwei handfesten Kerlen übergaben, die ihn etwas unsanft die Treppe hinunterbeförderten. Unterdeß hatten mehrere halbwüchsige Burschen versucht, gegen die übrigen Orchestermitglieder dasselbe abgekürzte Verfahren in Anwendung zu bringen. Das führte jedoch zu einer regelrechten Keilerei zwischen dem Publikum und den Musikern, die nicht dulden wollten, daß man ihnen die Notenhefte zuklappte und sich mit ihren Instrumenten wehrten, so gut sie konnten. Der Musiker Magge schlug eine Baßgeige an dem Kopfe eines vornehmen Herrn entzwei, der noch dazu Mitglied der Theaterkommission ist. Einige andere der sogenannten besten Gesellschaftskreise versuchten im Trüben zu fischen und verübten Angriffe gen die Ballet-Elevinnen, die gerade in ziemlich dürftiger Kleidung auf der Bühne standen und vor Schreck nicht wußten, wohin sie sich wenden sollten. Mit einem Male geschah etwas Unerwartetes. Der hoeh Adel und die ordinären Bürger der Stadt Mailand hatten der Keilerei an sich einen solchen Geschmack abgewonnen, daß sie sich bald gegenseitig mit Stöcken und Fäusten zu bearbeiten anfingen. Der Kampf gewann einen „sozialen" Anstrich, das Lumpengesindel schlug sich mit den Bessergekleideten, und als wie auf Kommando der Ruf „Zylinder, Zylinder!" ertönte, konnte man sich in die Sylvesternacht zurückgesetzt wähnen und zwar nach Berlin an die Kranzler-Ecke. Denn ganz so wie bei uns, begann man in dem vornehmsten Theater Italiens einen Krieg gegen jene unseligen Kopfbedeckungen, die nicht mit Unrecht den Namen „Angströhren" führen. Hunderte von Zylinderhüten — in Mailand trägt jeder dritte Mann ein solches Ungestüm — bedeckten bald das ursprüngliche Schlachtfeld und die Galleria Vittorio Emanuele, wohin sich der Skandal fortgepflanzt hatte, der bis gegen drei Uhr Morgens währte. Die Gründe für diese unglaublichen Skandalscenen brauchen nicht lange gesucht zu werden. Die Mailänder Scala zehrt schon längst nur noch von ihrem ehemaligen Ruhme, und die Verwaltung ist gerade gegenwärtig eine so elende, daß trotz der ungeheuren Summen, die das Theater verschlingt, Opernwerke, besonders aber Tanzpoëme auf die Bühne gebracht werden, die selbst in Krähwinkel ausgezischt werden würden."

Börsen-Berichte.

Stettin, 12. Januar. Wetter: Klar. Temperatur — 4 Grad Reaumur Morgens — 8 Grad Reaumur. Barometer 766 Millimeter. Wind: NW.

Weizen steigend, per 1000 Kilogramm loko 145,00—156,00, per Januar 155,00 nom., per April-Mai 159,00—159,50 bez., per Mai-Juni 160,50 B., 160 G., per Juni-Juli 161,50 G., 162 B.

Roggen steigend, per 1000 Kilogramm loko 126,00—136,00, per Januar 135,00 nom., per April-Mai 138,25—139,75—139,50 bez., per Mai-Juni 140,00—140,50—140,00 bez., per Juni-Juli 141,50 B. u. G.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 127—134.

Gerste ohne Handel.

Rüböl unverändert, per 100 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten, flüssiges 49,00 B., per Januar 49,00 B., per April-Mai 49,50 B., per September-Oktober 50,00 B.

Spiritus fest, per 100 Liter à 100 Prozent loko 31,2 bez., per Januar 70er 30,5 nom., per April-Mai 70er 32,5 nom., per August-September 70er 34,5 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 155,00, Roggen 135,00, 70er Spiritus 30,5.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 12. Januar. Weizen per Januar —,— bis —,— Mark, per April-Mai 160,75 Mark, per Mai-Juni 162,50 Mark.

Roggen per Januar 139,50 bis 138,75 Mark, per April-Mai 141,75 Mark, per Mai-Juni 143,00 Mark.

Hafer per Januar 142,50 Mark, per April-Mai 141,50 Mark.

Rüböl per Januar 50,50 Mark, per April-Mai 50,50 Mark.

Spiritus loko 70er 33,30 Mark, per Januar 70er 32,40 Mark, per April-Mai 70er 33,70 Mark, per August-September 70er 35,50 Mark.

Petroleum per Januar 22,20 Mark.

Berlin, 12. Januar. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,00	Amsterdam kurz	168,75
do. do. 3½%	100,60	Paris kurz	81,10
Deutsche Reichsanl. 3%	86,10	Belgien kurz	81,00
Pomm. Pfandbriefe 3½%	98,00	Bredower Cement-Fabrik	29,00
Italienische Rente	91,40	Neu Dampfer-Compagnie (Stettin)	71,75
do. 3% Eisenb.-Oblig.	56,70	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	194,75
Ungar. Goldrente	96,30	„Union", Fabrik chem. Produkte	125,20
Rumän. 1881er amort. Rente	97,25	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	102,25
Serbische 5% Rente	77,10	Anatol. 5% gar. Esb.-Pr.-Obl.	88,00
Griechische 5% Goldrente	54,70	**Ultimo-Kourse:**	
Russ. Boden-Credit 4½%	99,70	Disconto-Commandit	185,10
do. do. von 1880	95,60	Berliner Handels-Gesellsch.	140,80
Mexikan. 6% Goldrente	77,10	Oesterr. Credit	171,60
Oesterr. Banknoten	168,95	Dynamite Trust	134,00
Russ. Banknoten Cassa	204,60	Bochumer Gußstahlfabrik	116,90
do. do. Ultimo	204,50	Laurahütte	95,20
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,10	Harpener	127,00
do. (110) 4%	101,50	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	110,90
do. (100) 4%	100,75	Dortm. Union St.-Pr. 6%	56,25
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,30	Ostpreuß. Südbahn	72,75
Stett. Vulc.-Act. Litt. B.	107,10	Marienburg-Mlawkabahn	61,90
Stett. Vulc.-Prioritäten	133,50	Mainzerbahn	113,90
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. à 1000 M.	—,—	Norddeutscher Lloyd	98,00
do. 6% Prioritäten	72,25	Lombarden	43,10
Petersburg kurz	204,00	Franzosen	—,—
London kurz	203,45		
London lang	202,85		

Tendenz: fest.

Paris, 11. Januar. (Schluß-Kourse.) Unentschieden.

	Kours	vom 10.
3% amortisirb. Rente	94,15	95,45
3% Rente	95,07½	94,75
Italienische 5% Rente	90,15	90,40
4% ungar. Goldrente	95,43	95,31
III. Orient	65,77½	65,85
4% Russen de 1889	95,80	95,40
4% unifiz. Egypter	99,00	98,95
4% Spanier äußere Anleihe	60,00	60⅜
Convert. Türken	21,07½	21,02½
Türkische Loose	86,25	86,30
4% privil. Türk.-Obligationen	430,00	428,50
Franzosen	622,50	623,75
Lombarden	215,00	213,75
Banque ottomane	566,00	567,00
„ de Paris	615,00	615,00
„ d'escompte	140,00	135,00
Credit foncier	942,00	940,00
„ mobilier	122,00	122,00
Meridional-Aktien	611,00	610,00
Rio Tinto-Aktien	388,10	390,60
Suezkanal-Aktien	2583,00	2575,00
Credit Lyonnais	745,00	745,00
B. de France	3800,00	3800,00
Tabacs Ottom.	354,00	354,37
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122⁹⁄₁₆	122⁹⁄₁₆
Wechsel auf London kurz	25,09½	25,10
Cheque auf London	25,11	25,11½
Wechsel Amsterdam k.	206,06	206,06
„ Wien k.	206,00	206,00
„ Madrid k.	422,00	421,50
Comptoir d'Escompte, neue	483,00	475,00
Robinson-Aktien	—,—	93,70
Portugiesen	22⅛	21,93
3% Russen	77,15	77,15
Privatdiskont	—,—	2,25

Bremen, 11. Januar. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 5,45 B. Baumwolle matt.

Wien, 11. Januar. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 7,54 G., 7,57 B., per Herbst 7,68 G., 7,71 B. Roggen per Frühjahr 6,61 G., 6,64 B., per Mai-Juni —,— G., —,— B. Mais per Mai-Juni 4,99 G., 5,02 B. Hafer per Frühjahr 5,87 G., 5,90 B.

Amsterdam, 11. Januar. Java-Kaffee good ordinary 56,25.

Amsterdam, 11. Januar, Nachmittags. Bancazinn 55,00.

Amsterdam, 11. Januar, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine höher, per März 176, per Mai 177. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine fest, per März 130, per Mai 128. Rüböl loko 26,50, per Mai 25,87, per Herbst 25,75.

Antwerpen, 11. Januar, Nachm. 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12⅞ bez. u. B., per Januar 12,75 B., per Februar-März 13⅛ B., per September-Dezember 13,25 B. — Fest.

Paris, 11. Januar, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) beh., 88 % loko 38,50 bis 38,75. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Januar 40,50, per Februar 40,75, per März-Juni 41,50, per Mai-August 42,00.

London, 11. Januar, 2 Uhr 9 Minuten. Kupfer, Chili bars good ordinary brands 46 Lstr. 5 Sh. — d. Zinn (Straits) 91 Lstr. 5 Sh. — d. Zink 18 Lstr. — Sh. — d. Blei 9 Lstr. 17 Sh. 6 d. Roheisen, Mixed numbers warrants 41 Sh. 9 d.

London, 11. Januar. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Frost.

London, 11. Januar. 96 prozent. Javazucker loko 16,37 ruhig. Rübenrohzucker loko 14,12 fest. Centrifugalzucker —,—.

Leith, 11. Januar. Getreidemarkt. Markt stetig, etwas mehr Nachfrage für die meisten Artikel.

Glasgow, 11. Januar. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 42 Sh. 2½ d.

Newyork, 11. Januar. Wechsel auf London 4,85¾. Petroleum in Newyork 5,40, in Philadelphia 5,35, rohes (Marke Parkers) 5,35. Pipe line certificates per Februar — D. 54 C. Mehl 2 D. 95 C. — Rother Winter-Weizen — D. 82⅛ C. Rother Weizen per Januar — D. 80⅛ C., per Februar — D. 84½ C., per Mai — D. 84½ C. Getreidefracht 1,75. Mais per Januar 51¼. Zucker 3,00. Schmalz loko 10,95. Kaffee Rio Nr. 7 16⅝. Kaffee per Februar ord. Rio Nr. 7 15,70. Kaffee per April ord. Rio Nr. 7 15,50. Weizen Anfangs-Kours per Mai 82,75.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 12. Januar. Reichskanzler Graf Caprivi hat gestern Abend in der Militär-Kommission die erwartete große Rede gehalten, welcher wir Folgendes entnehmen: Zunächst betonte Caprivi die allgemeine politische Lage in ähnlicher Weise wie er dies im Plenum des Reichstags gethan. In Frankreich sei eine Periode der Gährung und eine Diktatur sei dort unter den jetzigen Verhältnissen nicht ausgeschlossen. Auch er halte, wie sein Vorgänger, die Republik in Frankreich für das Erwünschteste. Rußland sei im Aufsteigen und für unabsehbare Zeit der mächtigste Militär-Staat Europas. Der Reichskanzler erörtert die Möglichkeit eines russisch-türkischen Krieges und sage nicht ohne Berechtigung, wenn man behauptet, daß der Weg über den Balkan nicht allein über Wien, sondern durch das Brandenburger Thor gehe. Höchst wahrscheinlich bestehen militärische Abmachungen für Land und Wasser zwischen Rußland und Frankreich. Die Richtschnur der äußeren Politik bleibe die Aufrechterhaltung der Großmachtstellung Oesterreich-Ungarns. Auch mit Dänemark müsse man rechnen, wenngleich dessen König unser Freund ist. Die Erneuerung des Dreibundes nach dessen Ablauf sei zwar zu hoffen, aber nicht absolut sicher. Caprivi hält die deutschen Truppen für die besten der Welt und auch die österreichische und italientische Armee für zweifellos tüchtig. Nachdem dann der Kanzler auch die Heeresstärke der verschiedenen Armeen technisch beleuchtet hatte, sagte er, daß unsere lange Ostgrenze nur durch Offensive zu halten sei. Die Politik brauche schnelle Siege; die in Deutschland vorhandenen Mittel genügen nicht mehr im Verhältniß zur Stärke der Gegner. Nach dieser zweistündigen Rede des Kanzlers vertagte die Kommission die Berathung auf Freitag Abend.

Der Sitzung wohnte ein großer Kreis von Zuhörern bei, darunter von Böttticher, von Marschall, der preußische und sächsische Kriegsminister, der baierische Militärbevollmächtigte, sowie zahlreiche Offiziere und Bundes-Kommissarien. Das vom Abgeordneten Richter geforderte Material zur Vervollständigung der Vorlage versprach der Reichskanzler baldigst zu liefern. Den Vorsitz gestern Abend führte der Freiherr v. Manteuffel.

Berlin, 12. Januar. Abgeordnetenhaus. Finanzminister Miquel bringt den Staatshaushaltsetat von 1893—94 ein. Derselbe schließt in Einnahmen mit 18,354,497,460 Mark, in Ausgaben mit 1,844,803,227 Mark, im Ordinarium mit 49,249,210 Mark, im Extraordinarium mit zusammen 1,894,052,237 Mark ab. Der Fehlbetrag beläuft sich auf 58,600,000 Mark. Die Inanspruchnahme des Kapitals zur Deckung des Fehlbetrages ist nicht nothwendig, weil die Fonds aus dem Mehraufkommen der Einkommensteuer herangezogen werden können.

Dortmund, 12. Januar. Der frühere Bergmann, jetzige Streikführer Bunte ist gestern Abend verhaftet.

Paris, 12. Januar. (Panama-Prozeß.) [Ausführlichere Meldung.] Die Untersuchung in der Panama-Affaire fördert fortwährend neue Ueberraschungen zu Tage. So hat Baihaut, der „Cocarde" zufolge, dem Untersuchungsrichter auf die Frage, warum er den ungünstigen Bericht des Panama-Ingenieurs Rousseau im Jahre 1886 nicht veröffentlicht habe, wörtlich Folgendes geantwortet: „Ich habe den Bericht auf Anrathen meines Kollegen, des damaligen Finanzministers Sadi Carnot, des heutigen Präsidenten der Republik, nicht veröffentlicht. Carnot sagte zu mir: „Wenn Sie den Bericht Rousseaus veröffentlichen, so ist die Emission unmöglich." — Diese Mittheilung der „Cocarde" erregt das höchste Aufsehen. Untersuchungsrichter Franqueville hat diese Aeußerungen selbstverständlich protokollirt.

Paris, 12. Januar. (Panama-Prozeß. Freycinet sagt in seinem Verhör vor dem Untersuchungsrichter Franqueville ungefähr Folgendes: „Ich habe mehrere Millionen zum Ankauf von politischen, namentlich aber militärischen Dokumenten ausgeben müssen. Da ich keine geheimen Fonds zu meiner Verfügung erhielt, so habe ich den Rest einfach von der Panama-Gesellschaft verlangt."